

einem Menschenalter „der Plauen“ hieß (v. Minckwitz, Geschichte von Pillnitz. Dresden 1895. Seite 2. Fußnote 1). Das Wort stammt vom altslawischen *plavŭ* „das Flößen“; Plauen an der Weißeritz, Plauen an der Weißen Elster und Plaue an der Zschopau gehören gleichfalls in diese weitverzweigte Ortsnamengruppe.

Nach einem altslawischen Worte *chizŭ*, „Fischerhütte“, pflegt man solche Fischer- und Schifferwohnplätze „Kizen“ zu nennen. Sie ziehen sich als einfache Häuserzeilen, die ihre Giebel dem Flusse zuwenden, an diesem hin; wo es „der Platz erlaubt, mit einer hakigen Abbiegung in eine Seitenschlucht. Das ist



Abb. 3. Das Haus Nr. 47 in Pillnitz

die Grundform aller Talsiedlungen in der Sächsischen Schweiz“. Man trifft sie auch unterhalb Dresdens in großer Anzahl.

In Pillnitz hat der Herrenwille der Rittergutsbesitzer dieses ursprüngliche Ortsbild fast ganz verwischt. Nur östlich vom Schloß stehen noch einige der malerischen Holzhäuser, nicht mehr in den altwendischen Bauformen, aber sicher noch an der Stelle alter „Kizen“. Wenn an schönen Sommertagen der Schwarm plaudernder Großstädter vom Dampfschifflandeplatz nach der Schloßrestauration hier vorüberflutet, dann gönnt wohl mancher ihren altfränkischen Vorbauten einen flüchtigen Blick, und sinnige Menschen lesen wohl auch am Hause Nummer 47 den frommen Spruch: